



Dieses Bild sagt mehr als tausend Worte: Die Dorfgemeinschaft ist in Barlo intakt.

FOTOS: SVEN BETZ

Wäsche auf der Leine als geheimes Zeichen

Mit der Zeit der Grenze verbinden sich in Barlo auch zahlreiche Schmuggler-Geschichten.

BARLO (stp) Als Grenzdorf gibt es in Barlo natürlich auch viele Schmuggler-Geschichten. Oder doch nicht? „Hier in Barlo hat niemand geschmuggelt“, versichert Alfons Tepaspe mit einem Schmunzeln. Das Gleiche gelte natürlich auch für die benachbarten Niederländer. „Hier hat man sich höchstens mal untereinander geholfen und Waren ausgetauscht.“

Da konnte es dann auch mal passieren, dass morgens eine ganze Kuhherde auf der anderen Seite der Grenze stand. Die Zöllner haben oft ein Auge zuge-drückt. Einige hätten das sehr genau genommen, weiß Hubert Eiling.



In Barlo fühlt sich auch die Jugend wohl.

ling. Im Dorf gab es geheime Zeichen, mit denen man sich untereinander in der Schmugglerzeit ohne Worte verständigen konnte:

„Wenn die Wäsche auf der Leine hing, bedeutete das, die Zöllner sind da.“
Seit 1958 gab es in Barlo einen

Grenzübergang. Bis dahin war der Übergang seit dem Zweiten Weltkrieg geschlossen. Die alte Zollstation ist mittlerweile Geschichte. Wo früher die Zöllner kontrollierten, sind heute Privatwohnungen untergebracht.

Wobei die Barloer nicht nur unangenehme Erinnerungen an die Zöllner-Zeit haben: „In dieser Zeit war der Ort sicherer. Die fuhren regelmäßig Streife“, weiß Hubert Eiling.

Allerdings: Die Grenze wurde damals abends um 22 Uhr geschlossen. Wer also einen Ausflug in die Niederlande machte, der musste die Uhr im Auge behalten – oder drüben bleiben.



Tolles Gespann: Hubert Eiling auf seinem mehr als 60 Jahre alten Traktor.

Als die Schweinitzer in Barlo vor Rührung weinten

BARLO (stp) Eine 30-jährige Freundschaft verbindet den Spielmannszug Barlo mit dem kleinen Dorf Schweinitz in Sachsen-Anhalt. Im Jahr 1991, also kurz nach der Wiedervereinigung, waren die Musiker des ostdeutschen Ortes auf einer Reise und die Barloer gewährten ihnen Gastfreundschaft. Als die Schweinitzer hier ankamen, haben eini-ge vor Rührung geweint, erinnert man sich noch heute. Aus diesem ersten Kontakt ist eine lange Freundschaft geworden, die im-

mer noch andauert. „Die Verbindung ist lebendig“, versichert Yvonne Lensing. Allerdings hat Corona in den vergangenen Monaten eine Zusammenreffen beider Musikvereine verhindert. Das soll sich aber in den nächsten Monaten wieder ändern. „Denn für ein richtiges Zusammen-treffen gibt es keine Alternativen im Internet“, weiß Josef Klump. Deshalb freuen sich die Musiker bereits jetzt wieder auf die nächste Begegnung – natürlich mit Instrumenten.



Josef Klump und Yvonne Lensing spielen im Spielmannszug Klarinette.

Mit dem Trekker von Barlo nach Schwerin

Vor ein paar Jahren wurde eine verrückte Idee umgesetzt.

BARLO (stp) Hubert Eiling ist be-kennter Traktor-Fan. Vor ein paar Jahren hat er mit einem Freund über ein Erntefest in Schwerin (Mecklenburg-Vorpommern) gesprochen. Schließlich entschied er, mit seinem mehr als 60 Jahre alten Trekker dorthin zu

fahren und am Festumzug teilzu-nehmen. Für die 500 Kilometer lange Strecke waren er tagelang unterwegs. „Aber es war einfach ein tolles Erlebnis“, sagt er heute lachend. Während des Festum-zuges waren er und sein Traktor natürlich eine der Attraktionen.



Jungschütze: Mit der Heirat ist Ende.

Die Jungschützen

BARLO (stp) Gesellschaftlicher Höhepunkt in Barlo sind natürlich die Schützenfeste. Wobei es in dem Ort zwei Schützenvereine gibt. Es gibt nämlich auch die Jungschützen. In diesem Verein darf man mit 16 Jahren Mitglied werden und muss ausscheiden, wenn man kirchlich heiratet. Wer also nicht vor den Traualtar tritt, darf sich in Barlo auch mit 60 noch als Jungschütze fühlen.



Dorfname auf Plattdeutsch

BARLO (stp) Nach einem Beschluss der Bocholter Stadtverord-netenversammlung im Jahr 2018 trägt Barlo den Zusatz „Boor-le“ in der Ortstafel. Es war der erste plattdeutsche Namenszu-satz auf einem Ortsschild im Kreis Borken. Zehn Jahre zuvor gewann Barlo den Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ als erstes „Bocholter Dorf“



Der kleine Unterstand an der Grenze zu den Niederlanden ist in Barlo ein beliebter Ort für Nachbarschaftstreffen: Michael Tenbusch (links) und Alfons Tepassee finden ihn klasse.

Rhede mit Barlo getauscht

Yvonne Lensing kam aus Liebe und hat es nie bereut.

BARLO (stp) Die Zahl der Zu- und Wegzüge aus Barlo hält sich seit Jahren in etwa die Waage. Yvonne Lensing gehört allerdings zu denjenigen, „die aus Liebe“ nach Barlo gezogen sind. Dafür hat die junge Frau sogar ihrer Heimstadt Rhede den Rücken gekehrt.

„Das dauert nicht lange, bis man hier in die Dorfgemeinschaft aufgenommen wird und sich wohlfühlt“, sagt sie. Als Yvonne Lensing 2005 für ihren Liebsten die Koffer packte und in den Bocholter Stadtteil zog, fühlte sie sich nach kurzer Zeit als



Yvonne Lensing

Teil der neuen Gemeinschaft. „So etwas dauert hier in Barlo ungefähr zwei Tage“, erinnert sie sich schmunzelnd zurück.

„Allerdings“, so stellt Rainer Venhorst klar: „Man muss sich aber integrieren wollen.“ Das sei in Barlo am einfachsten, wenn man sich einem der 18 Vereine des Ortes anschließt. Der größte von ihnen ist der Sportverein DJK mit rund 900 Mitgliedern. Das Besondere ist, so der zweite Vorsitzende Werner de Vos, dass es bei der DJK 300 Mitglieder unter 18 Jahren gibt.



Die Rentner sind immer da, wenn man sie braucht.

Steffi's Jungs halten den Schulgarten in Schuss

Sie sorgen für einen besonders gepflegten Ort.

BARLO (stp) Steffi's Jungs – das ist in Barlo die liebevolle Bezeichnung für eine Rentnergruppe, die sich der ehrenamtlichen Instandhaltung des Ortsbildes verschrieben hat. Immer, wenn etwas irgendwo nicht in Ordnung ist, ruft man einfach nach Steffi's Jungs. Die Herren bringen dann mit Gartengeräten alles wieder in Schuss. Dem Ortsbild sieht man die Fleißarbeit deutlich an. Das gilt besonders für das Gelände um das Backhaus nahe der Kirche. Hier ist auch der vielleicht kleinste Schulgarten Deutschlands angelegt worden. Auf zwei

Quadratmetern wachsen dort – von einer sauber geschnittenen Buchsbaumhecke begrenzt – gerade einmal zwei Erdbeerpflanzen. Ob in den nächsten Jahren in dem Schulgarten weitere Pflanzen angebaut werden sollen, ist nicht bekannt. Die Pflege des Schulgartens bringt Steffi's Jungs bisher jedenfalls nichts ins Schwitzen. Wesentlich mehr Arbeit haben sie mit dem Rasenmähen und mit dem Zurückschneiden der Hecken und den wahrscheinlich schönsten Spielplatz der Stadt Bocholt – ein echtes Schmuckstück.

Die Nachbarn helfen sogar im Trauerfall

BARLO (stp) Zu den Besonderheiten des Ortes gehört ein ausgesprochen enger Zusammenhalt der Nachbarschaften. Das zeigt sich regelmäßig besonders dann, wenn Trauerfälle zu beklagen sind. Dann übernehmen die Nachbarn grundsätzlich immer die kompletten Vorbereitungen für die Beerdigung: Vom Ausheben des Grabes über das Tragen des Sarges bis hin zu den Vorbereitungen für den Beerdigungskaffee. „Das ist für uns eine Selbstverständlichkeit“, heißt es aus der Dorfgemeinschaft – und ist schon seit Generationen so.



Der Kirchturm von Barlo

Der heimliche Bürgermeister von Barlo-Nord

Ein Pfarrer gründete nach dem Zweiten Weltkrieg zahlreiche Vereine.

VON STEFAN PRINZ

BARLO Barlo ist ein wunderschöner Stadtteil Bocholts – aber mit seinen rund 2000 Einwohnern nicht besonders groß. Dennoch gab es jahrzehntlang zwei Ortsteile, die miteinander konkurrierten: den Orsteil „Barlo-Nord“ und „Barlo-Kirche“. Ersterer waren die Häuser und Höfe, die nahe an der Grenze standen,

„hauptsächlich Landwirte“, weiß Wilhelm Epping vom Heimatverein. „Da gab es eine ganz klare Grenze.“ Aus Barlo-Nord durfte früher auch niemand Messdiener werden. „Das hatte der Pfarrer verboten.“ Die Jugendlichen aus Barlo-Nord galten als die „bösen Buben“. Der heimliche Bürgermeister von Barlo-Nord ist der 77-jährige Alfons Tepassee. Er war sogar ganz offiziell 10 Jahre stellvertretender Bürgermeister von Bocholt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg sorgte Pfarrer Arthur Bohr dafür, dass Barlo aufblühte. So beschreibt es zumindest Alfons Tepassee. Denn der Pfarrer gründete gleich mehrere Vereine, von denen auch heute noch einige existieren: zum Beispiel die Landjugend, den Mütterverein, den

150 Jahre
BBV. Wir lieben unsere Heimat.
15 TAGE – 15 ORTE

Kolping-Verein oder die DJK Barlo. In Barlo könnte man eigentlich rundherum zufrieden

sein, wenn da nicht das Bauland für junge Leute fehlen würde, die gerne bleiben möchten.

In Barlo gab es jahrelang ein Niemandsland. Das war ein 500 Meter breiter Streifen entlang der Grenze zu den Niederlanden, in dem nicht gebaut werden durfte. Das war eine Vorschrift aus Zeiten, die glücklicherweise längst vorbei sind. Nahe der Grenze gibt es heute einen deutsch-niederländischen Treffpunkt.



Rainer Venhorst
Ratsmitglied aus Barlo

„Man findet hier schnell Anschluss, man muss sich aber integrieren wollen.“



Der Barloer Maibaum

Ein Maibaum und zwei Kneipen

BARLO (stp) Der Maibaum ist eines der Barloer Wahrzeichen und steht für Geselligkeit. Das Gleiche gilt übrigens für die beiden Gastwirtschaften am Ort. Früher gab es sogar mal fünf Kneipen in Barlo.

Als Hemden wegen Barlo die Kirche einbüßte

BARLO (stp) Vor fast genau 200 Jahren – im Jahr 1823 – bekam Barlo für seine damals 545 Einwohner eine eigene katholische Pfarrkirche, die Kirche St. Helena. Das hatte aber Folgen für die Hemden. Den dafür wurde die in der Gemeinde Hemden existierende „Kreuzkapelle“ abgebaut. Erbaut wurde die Kreuzkapelle, um den katholischen Bewohnern Aaltens und Bredevoorts die Möglichkeit zu geben, an einem katholischen Gottesdienst teilzunehmen. Denn die Niederlande waren evangelisch.

Im Laufe der Zeit bekamen die Katholiken in den genannten Orten eigene Kirchen und Seelsorger und nutzten die Kreuzkapelle nicht mehr. Sie hatte ihren Zweck verloren und wurde daher nicht mehr benötigt. Die St.-Helena-Kirche wurde mehrfach erweitert. So wurden 1858 eine Sakristei und 1862 ein Kirchturm angebaut. Die größte Erweiterung erfuhr die Kirche 1967.

Mitte des 19. Jahrhunderts wanderten mehrere Barloer Einwohner aufgrund von Armut und schlechter Ernten in die USA aus. Lebten 1843 noch 600 Menschen in Barlo, so sank die Zahl der Einwohner bis 1880 auf 521.

1880 wurde die „Bahnstrecke Bocholt-Winterswijk“ durch Barlo verlegt. Barlo selbst bekam jedoch erst 1908 einen Haltepunkt. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs wurde der grenzüberschreitende Bahnverkehr eingestellt und 1931 ganz stillgelegt. Barlo wurde damit Endbahnhof. Der niederländische Streckenteil wurde zwischenzeitlich als Naturschutzgebiet ausgewiesen.



BACKHAUS

Walnussbrot aus dem Holzofen

BARLO (stp) Das schmucke Backhaus im Ortskern von Barlo ist möglicherweise das Herzstück des Dorfes. Hier backen der gelernte Bäcker Gregor Mölders (rechts) und Hubert Hungerkamp etwa einmal im Monat ein besonders leckeres Walnussbrot. Dieses Brot kann man nicht kaufen. Es wird lediglich gegen eine Spende abgegeben.

FOTOS: SVEN BETZ

In Barlo ist der Frosch eine „Kickworste“

BARLO (stp) Plattdeutsch ist in Barlo so etwas wie eine zweite Amtssprache. „Früher sprachen wir alle nur Platt“, erinnert sich Wilhelm Epping. Es gab sogar Schüler, die in der Schule eine schlechtere Note bekamen, weil ihr Hochdeutsch zu schlecht gewesen ist.

Das hat sich in den vergangenen Jahrzehnten deutlich geändert. Viele jüngere Barloer sprechen heute kein Platt mehr, verstehen die Sprache aber noch. Ob es Plattdeutsch in 30 Jahren noch in Barlo gibt? Dafür will heute niemand eine Garantie übernehmen. Denn das Plattdeutsche muss im Alltags gepflegt und gesprochen werden, um es zu erhalten. Das Barloer Platt ist dem Niederländischen sogar sehr verwandt. Auf beiden Seiten der Grenze kann man sich auf Platt ganz ordentlich miteinander verständigen.



Wilhelm Epping

Einige Wörter sind jedoch so fremd, dass sie außerhalb Barlos wohl kaum verstanden werden dürften: Der Frosch heißt beispielsweise „Kickworste“. Und wenn eine Windhose über die Felder weht und das Stroh auf den Äckern verteilt, dann ist das ein „Leck“.